

Kombinatsdirektor Armin Junge zum Thema:

# Wie steht es...

Vor mehreren Wochen wurden im „Hochseefischer“ folgende drei Fragen an unseren Kombinatsdirektor, Genossen Armin Junge, gestellt:

● Was muß jetzt unternommen werden, um noch in der gegenwärtigen pelagischen Saison so viel Fahrzeuge der Loggerflotte wie möglich mit den leichten Netzen auszurüsten?

● Wie soll garantiert werden, daß vom Jahre 1964 an endgültig die Standardisierung des gesamten Fanggeschirrs der Loggerflotte für die pelagische und Grundschleppnetz-fischerei erfolgt?

● Worin bestehen die Ursachen für den bisherigen Rückstand bei der Ausrüstung der Loggerflotte mit den leichten Netzen?

In der Stellungnahme des Genossen Armin Junge zu diesen Fragen heißt es:

„Der Autor des Artikels, Genosse Düttbrenner, stellte die Frage, ob man nicht mit der Entscheidung über die Einführung der leichten Netze zu lange gewartet hat und ob man nicht bis zur endgültigen Klärung des optimalen Netzes für die Loggerflotte mit der Einführung des jetzt entwickelten Netzes hätte schneller beginnen sollen.“

Ich muß davon ausgehen, daß wir im Dezember 1962 mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaft „Leichte Netze – schwere Fänge“ begonnen haben, das ganze Problem der Erhöhung der Schleppgeschwindigkeit der Logger durch Einführung leichterer Netze zu untersuchen.

Durch die Arbeitsgemeinschaft wurden zwei Wege beschritten:

1. Die Erhöhung der Maschenweite auf 140 mm.
2. Eine weitere Verringerung der

## Aus der Welt der Fischerei

Ein spezielles U-Boot „Sewerjanka“ sowie andere kleine Tauchkörper für die Erforschung der Verhaltensweise des Fisches setzen sowjetische Wissenschaftler zu biologischen Beobachtungen ein.

Bei der Heringsfischerei konnten sowjetische Spezialisten feststellen, daß es einem großen Teil der vor dem herankommenden Schleppnetz stehenden Heringe gelingt, aus dem Fangbereich zu fliehen.

Norwegische Fischer, die bisher mit Langleinen und Köder Kabeljau fischten, wollen vor Island Versuchsfischerei mit Treibnetzen auf Kabeljau betreiben. Anstoß dazu gaben vereinzelte Dorschfänge in Herings-treibnetzen, die Dorschvorkommen im Freiwasser anzeigten.

In Norwegen wird gegenwärtig ein neuer Heck-Trawlertyp projektiert der sich von den bisher üblichen Fangfahrzeugen wesentlich unterscheidet und als revolutionierend bezeichnet wird. Es handelt sich hierbei um einen kombinierten Heck-trawler-Thunfischer, der auch die Langleinenfischerei ausüben kann.

Auf der 12. Jahrestagung der internationalen Kommission für die Fischerei im Nordwestatlantik wurde von den Mitgliedstaaten die Bildung einer internationalen Überwachungs-innations beschlossen.

„Hochseefischer“ – Seite 6

Garnstärke und Verbesserung der bisher im Netz befindlichen Garne.

Bei den meßtechnischen Untersuchungen stellte sich einwandfrei heraus, daß mit der Konstruktion von 140 mm Maschenweite im Vornetz die größte Schleppgeschwindigkeit erreicht wurde. Der Nachteil bestand jedoch darin, daß die Maschen beim Drehen rissen und die Ursachen erst im Sommer endgültig durch die Arbeitsgemeinschaft geklärt wurden. Während noch die Ansicht bestand, daß das Reißen auf Beschädigung des Netzes beim Drehen durch Treibnetze oder durch irgendwelche Konstruktionsfehler zurückzuführen ist, haben die Untersuchungen im Sommer ergeben, daß die Bruchfestigkeit des Netzgarnes nicht für die höheren Beanspruchun-

**Netzreparatur im norwegischen Hafen von Egersund – das bedeutet Zeitverlust und Fangausfall für die Loggerflotte. Wie können derartige Hemmnisse künftig überwunden werden? Lesen Sie dazu den nebenstehenden Beitrag unseres Kombinatsdirektors Armin Junge.**



# ... mit leichten Netzen?

gen bei der Maschenweite von 140 mm ausreicht. So wurde im Sommer dieses Jahres auf Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft durch den Fangleiter, Genossen Hartmann, entschieden, daß vorerst das jetzt im Einsatz befindliche pelagische Netz für die Loggerflotte standardisiert wird. Es wäre falsch gewesen, ohne entsprechende Untersuchungen die Entscheidung früher zu fällen, weil wir uns nicht ökonomisch erlauben können, Netze zu entwickeln, die nicht den optimalen Wirkungsgrad der Logger zum Ausdruck bringen.

Waren anfänglich einige Kapitäne noch gegen diese leichten Netze, so haben die Erfolge in der pelagischen Fischerei in den letzten Monaten jedoch das Gegenteil bestätigt.

Damit komme ich zur zweiten Frage:

Es wird die Frage gestellt, was unternommen werden muß, um noch in der gegenwärtigen Saison so viele Fahrzeuge der Loggerflotte wie möglich mit dem leichten Netz auszurüsten.

Man muß wirklich hervorheben, daß die Mitarbeiter des Netzbodens

eine große Arbeit geleistet haben, um ihre Verpflichtung gegenüber der Loggerflotte zu erfüllen. Trotzdem reichen die Netze gegenwärtig nicht aus, um wie früher alle Tuckpartien mit vier Netzen auszurüsten. Das liegt daran, daß in den letzten Wochen ein Totalverlust von mehreren Netzen aufgetreten ist und außerdem zahlreiche Netze so zerrissen waren, daß große Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Netzmaterialien für die Loggerflotte entstanden sind.

Die Erfahrungen haben gezeigt, daß nicht alle Tuckpartien mehr wie früher mit den schweren Netzen bei gleicher Windstärke fischen können und daß dadurch viel Material verloren wurde. Das uns zur Verfügung gestellte Kontingent an Netzmaterial für die Loggerflotte wurde bereits um 20 Prozent überschritten und konnte nur durch die völlige Inanspruchnahme der Staatsreserve gedeckt werden. Gegenwärtig arbeitet die Materialwirtschaft daran, um zu sichern, daß sofort ab Anfang Januar 1964 ein größerer Ausstoß an Netzmaterial für die Loggerflotte vom Netzwerk Heidenau erfolgt, um

den alten Stand in der Ausrüstung der Loggerflotte herzustellen.

Es ist also notwendig, daß einerseits die Materialwirtschaft in guter Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Heidenau die Auslieferung des Netzgarnes sichert und unsere Mitarbeiter auf dem Netzboden weiterhin große Anstrengungen unternehmen, um im Januar 1964 und im Februar den Bau neuer Netze zu forcieren. Andererseits kommt es aber auch darauf an, daß die Kapitäne und Besatzungen sparsam mit dem Material umgehen und wirklich das Aussetzen unterlassen, wenn bei grober See das Risiko zu groß ist.

Einige Kapitäne haben berechtigt die Fangleitung darauf aufmerksam gemacht, daß auf Grund der großen Netzverluste im Monat November der Fangleiter See nach Beratung mit den Kapitänen auf dem Fangplatz entscheidet, wann das Aussetzen unterlassen werden soll.

Die Entwicklung neuer Grundschleppnetze für die Loggerflotte ist abgeschlossen und wird im Jahre 1964 gesichert.“

Armin Junge, Kombinatdirektor

An Hand von Markierungen festgestellt:

## Die Wanderungen des Kabeljaus

In den Jahren 1960 bis 1962 wurden von sowjetischen Schiffen im Gebiet Westgrönland 2703, bei Labrador 1662 und im Gebiet Neufundland 2550 Kabeljau markiert.

Für das Gebiet Westgrönland wurde eine Wiederfangrate von 4,6 Prozent ermittelt. Bis auf eine Ausnahme kamen alle Wiederfänge ebenfalls aus den westgrönländischen Gewässern. Wie aus den Wiederfängen zu ersehen ist, beginnt die Wanderung des Kabeljaus aus der Laichgebiete im Mai bis Juni nach Norden zur Kleinen und Großen Heilbuttbank und bis in die Fjorde nahe 69° N. Die Rückwanderung zu den Laichgebieten beginnt im September und ist von Nahrungsbedingungen und vor den hydrographischen Verhältnissen abhängig. In warmen Jahren bleiben die Kabeljaus länger als gewöhnlich in den nördlichen Gebieten. Während der Wanderung nach Norden legen die Kabeljaus etwa 5 sm/Tag zurück.

Nach dänischen Markierungsergebnissen kommt es zwar oft vor, daß auf den Bänken markierte Kabeljaus in den Fjorden wiedergefangen werden, dagegen soll der Wiederfang in



den Fjorden markierter Kabeljaus auf den Bänken nur selten sein.

Nach westdeutschen Markierungen im Süden Westgrönlands soll ein Teil des Kabeljaus zum Laichen nach Westisland und Ostgrönland ziehen. Als Höchstleistung der Wanderge-

windigkeit mit dem Strom wurden 17 sm/Tag und gegen den Strom 7,5 sm/Tag festgestellt. Nach westdeutschen Untersuchungen gibt es im wesentlichen zwei große Kabeljaubestände die einmal im Gebiet der Bananen Bank und Fyllas Bank laichen und zum anderen bei Ostgrönland und Westisland. Beide Bestände haben aber gemeinsame Weideplätze auf der Kleinen und Großen Heilbuttbank.

Im Gebiet Labrador/Neufundland wurden von der Sowjetunion 4212 Kabeljaus markiert. Das gesamte Gebiet wird im wesentlichen von nur einem Bestand bevölkert. Laichender Kabeljau wurde im April auf dem Schelf vor Südlabrador gefunden. Nach dem Laichen zieht der Kabeljau entlang der Schelfkante nach Süden und mit zunehmender Erwärmung des flacheren Wassers zieht er etwa im Juni nach Westen in flachere Regionen bis an die Küste Südlabradors und Nordneufundlands.

Voss, Institut für Hochseefischerei